



Nationale Blockaden überwinden: AZ-Chefredakteur Bernd Mathieu und die Aachener Kommunikationswissenschaftlerin Prof. Dr. Claudia Mayer. Foto: Hahn

Damit die Nachbarn sich besser verstehen

Tagung in Maastricht diskutiert **Chancen und Aufgaben** der Medien in der Euregio. Angebote vernetzen.

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTOPH HAHN

MAASTRICHT. „Samstags fahren die Aachener nach Maastricht und die Maastrichter nach Aachen – aber sie begegnen sich nicht.“ Bernd Mathieu, Chefredakteur unserer Zeitung, machte das Dilemma der Euregio und ihrer Medien gestern bildhaft deutlich. Gemeinsam mit anderen Medienmachern und -experten beleuchtete er bei einer Tagung in Maastricht die nationalen Blockaden in der Region und die Möglichkeiten für Sendeanstalten, Internet-Anbieter und Zeitungen, dagegen anzusteuern.

Außerdem ging es um die Art und Weise, wie Medien ihre kommerzielle Zukunft erfolgreich gestalten können.

Ausrichter war das von Prof. Dr. Claudia Mayer (Kommunikationswissenschaftlerin an der Fachhochschule Aachen) geleitete, euregional orientierte „Projekt- und Servicecenter Communication und Multimediadesign“. Dieses Zentrum, das gleichermaßen der praxisnahen Ausbildung der Studenten und dem Erarbeiten von Lösungen für Unternehmen dient, betreibt die Fachhochschule gemeinsam mit der niederländischen Hogeschool Zuyd und der

belgischen Katholieke Hogeschool Limburg in einem schmucken Haus am Rande der Maastrichter Altstadt – ein Ort, der der Medien-Tagung eine natürliche Heimat bot.

Bei der Tagung, die Praktiker mit Studenten zusammenbrachte, lancierte Chefredakteur Mathieu einen Vorschlag, wie tote Winkel in der Wahrnehmung der Nachbarn beseitigt werden können: Mit einem euregionalen Veranstaltungskalender, der allen Menschen des Dreiländerecks gleichermaßen offen stehe und Kulturangebote aus allen Anrainer-Ländern aufliste, sei schon viel bewirkt. Ein

weiteres wichtiges Element: eine Form der Ausbildung junger Journalisten, die auf die Wahrnehmung der Wirklichkeit in den jeweils anderen Staaten hin orientiert ist und die dazu beiträgt, dass Probleme grenzübergreifend dargestellt werden.

Im Übrigen steht auch für Hans Engels, den Chef des Belgischen Rundfunks („einer der ältesten Sender der Region“) in Eupen, und andere Referenten fest: Ohne vernetzte Angebote und den Mut zur Nutzung neuer Technologien ist für die Medien in der Euregio in den nächsten Jahren kein Blumentopf zu gewinnen.